

Erfahrungsbericht

## Uniwersytet Warszawski

Wintersemester 2022/2023 – Studiengang an der FU: MA Medien und Politische Kommunikation

### Vorbereitung

Rückblickend würde ich sagen, dass die Vorbereitung für mich anfangs stressiger ausgesehen hat als sie tatsächlich war. Sowohl die UW, als auch die FU hatten die meisten relevanten Informationen auf ihren Websites gut auffindbar verfügbar. Bei Rückfragen und Unsicherheiten haben die jeweiligen Verantwortlichen beider Universitäten mir zeitnah und engagiert geantwortet. Mehr als die universitäre Seite hat mich die Wohnungssuche gestresst, da mir keine Möglichkeit eingeräumt wurde, das Zimmer vor meinem geplanten Einzug zu besichtigen. Hier habe ich einfach Glück gehabt, mich jedoch auch insofern abgesichert gefühlt, als dass Pepehousing, über die ich mein Zimmer gefunden und angefragt habe, einen seriösen Rahmen für genau solche Situationen bietet. Als ich mein erstes Online Learning Agreement abgegeben musste, hatte die Uni Warschau die Kurse meiner Fakultät für das entsprechende Semester noch nicht veröffentlicht- aber auch hier habe ich per Mail eine Vorschau erhalten, sodass ich mit der Freien Universität Berlin einen Plan machen konnte, wie ich meine Master-Module mit den hiesigen Kursen ersetzen könnte. Ich empfehle, sich um den Zettelkram mit Deadline nicht erst einen Tag vorher zu kümmern, damit man auch unerwartete Situationen (wie ein nicht vorhandenes Vorlesungsverzeichnis) ohne zu großen Zeitdruck lösen kann.

### Unterkunft im Gastland

Ich habe relativ spontan (ca. 1,5 Monate vor Start) nach einer Unterkunft gesucht. Im Studierendenwohnheim wohnt es sich mit Abstand am günstigsten (100€ - 200€). Ich habe diese Option für mich jedoch ausgeschlossen, da man dort stets das Zimmer mit einer anderen Person hätte teilen müssen, was mir für ein ganzes Semester zu viel gewesen wäre. Ich war jedoch während meiner Zeit hier häufiger in verschiedenen Wohnheimen zu Gast und hatte viel Kontakt zu anderen Studierenden, die dort gewohnt haben. Ich hatte den Eindruck, dass gerade in Dorm 1 und 2 ein Gemeinschaftsgefühl über die Zimmer hinaus bestand. Auch die Nähe zum UW-Sportcenter ist komfortabel. Dennoch war Dorm 3 als Wohnort beliebter, da dort mehr Erasmusstudierende untergebracht waren, was mehr Partys in den Wohnheimen und auf der Straße vor ihnen nach sich zog. Außerdem gibt es dort die Möglichkeit, so zu wohnen,

dass man sich ein Badezimmer mit einem anderen Zweierzimmer statt mit dem gesamten Gang teilt, was natürlich ein großer Vorteil ist. In Warschau existieren außerdem private Studierendenwohnheime. Dort zahlt man für ein Einzelzimmer jedoch ggf. 500€.

Auf der Suche nach einer WG habe ich mich zunächst an vielen Tipps aus Erfahrungsberichten oder Unibroschüren orientiert, die nicht mehr aktuell waren! Gumtree.pl war lange Zeit die beliebteste Website für Klein- und Wohnungsanzeigen, hat sich jedoch zum April 2022 vom polnischen Markt zurückgezogen. Eine aktuelle Alternative ist OLX, hier sind Polnisch-Kenntnisse jedoch von Vorteil und nicht alle Anbietenden sind offen für ausländische Mieter\*innen. Ich habe vor meinem Aufenthalt in anderen Erfahrungsberichten gelesen, dass auf Studierende spezialisierte Maklerseiten wie Pepehousing nur überteuerte Angebote haben und man mit Angeboten aus Facebook-Gruppen besser bedient ist. Leider hat sich Pepehousing inzwischen so weit durchgesetzt, dass auch in Facebook-Gruppen angebotene Zimmer fast ausschließlich über Pepehousing vermietet werden. Dort bin auch ich schließlich fündig geworden und habe ein Zimmer für 350€ warm in einer Wohnung mit sechs Mitbewohner\*innen, polnisch und international, in hervorragender Lage gefunden – was für Warschau tatsächlich ein anständiger Preis ist. Auch hier gibt es eine akute Wohnkrise. Was mich anfangs irritiert hat, ist, dass Zimmer in WGs für gewöhnlich direkt über die Besitzer\*innen der Immobilie und nicht etwa durch Mitbewohner\*innen angeboten werden. Der Vorteil ist, dass man stets einen Hauptvertrag bei der Vermietung hat. Der Nachteil natürlich, dass man vor Einzug normalerweise nichts über die Mitbewohner\*innen erfährt.

### **Studium an der Gasthochschule**

Mein eigentlicher Plan, hier Fotojournalismus zu studieren, ist insofern nicht aufgegangen, als dass keine praktischen englischsprachigen Kurse zum WiSe 22/23 angeboten wurden. Durch das Engagement einer lieben Dozent\*in habe ich jedoch die Möglichkeit erhalten, einem polnischen Kurs beizuwohnen, in welchem ich wegebn mangelnder Polnischkenntnisse extra Aufgaben auf Englisch erhalten habe. Im Allgemeinen hatte ich das Gefühl, dass das Lehrpersonal an der UW sehr engagiert und offen ist, wenn man motiviert ans Studium herangeht. Ich konnte mir bis auf Polnisch alle Kurse anerkennen lassen. Der Eindruck bei mir und vielen Kommiliton\*innen war, dass die Erasmuskurse sehr wohlwollend bewertet wurden. Es wurde zwar mehr benotet als an der FU, trotzdem schien die Leistung leichter zu erbringen zu sein.

Es wurde weniger Wert auf (langwierige) Hausaufgaben und mehr Wert auf Mitarbeit im Seminar gelegt, was ich persönlich sehr angenehm fand.

### **Kompetenz und Lernerfolg**

Der Erasmusaufenthalt hat meinen Lehrplan definitiv diversifiziert, z.B. durch die Möglichkeit (theoretische) Kurse zum fotografischen Spektrum des Journalismus kennenzulernen oder bereits erworbene Skills, wie journalistisches Schreiben, nochmal auf Englisch zu erlernen und zu verfeinern. Außerdem war das Studium an der UW weitaus weniger forschungsorientiert und stärker an Praxisbeispiele gebunden, was ein erfrischender Kontrast zum sehr forschungsorientierten Studium an der FU war. Ich würde empfehlen, sich im Vorlesungsverzeichnis alle englischen Kurse und nicht nur die der eigenen Fakultät anzuschauen. Die UW hat mir die Vorgabe gemacht, dass ich die Hälfte aller Kurse an meiner eigenen Fakultät belegen muss, alle anderen Kurse habe ich nach Absprache mit meiner Heimatuni an drei weiteren Fakultäten belegt und alle Punkte angerechnet bekommen. Das hat die Auswahl an Kursen immens erhöht und mir die Möglichkeit gegeben, stärker in Richtungen zu gehen, die mich tatsächlich interessieren- obwohl der Großteil der Kurse an der UW und auch an meiner Fakultät auf Polnisch angeboten werden, was ich leider (auch nach einem Semester Sprachkurs) nicht studienicher beherrsche. So habe ich zum Beispiel an einem Kurs für journalistisches Schreiben teilgenommen, der thematisch natürlich perfekt in meinen Master passte, jedoch nicht von der journalistischen Fakultät, sondern von der Anglistik angeboten wurde.

### **Alltag und Freizeit**

Durch das sehr engagierte Netzwerk internationaler Studierender (ESN) gab es gerade in den ersten zwei Wochen, aber auch darüber hinaus, eine Vielzahl an Freizeitaktivitäten, bei denen man die Gelegenheit hatte, andere internationale Studierende sowie Warschau, die Bars, die Clubs und andere Städte kennenzulernen. Außerdem besteht die Möglichkeit, die Sportanlagen der Universität preisgünstig (und zeitweise auch umsonst, beispielsweise war das Schwimmbad vormittags in der Klausurenphase gratis) zu nutzen. Warschau hat auch außerhalb der Universität ein breites Angebot an Freizeitaktivitäten, gerade im kulturellen Bereich. An verschiedenen Wochentagen sind verschiedene Museen eintrittsfrei, es gibt zahlreiche Bars in denen regelmäßig Livemusik gespielt wird. Im Winter sind die Aktivitäten natürlich eher an geschlossene Räume gebunden – mir wurde immer wieder versichert, dass die Stadt

im Sommer noch sehr viel mehr zu bieten hat. Ein recht spezielles Erlebnis war mein Besuch im Stadion von Legia Warszawa. Der Verein ist bekannt für seine sehr leidenschaftlichen und leider politisch eher rechten Ultras. Die sportliche Leistung war an diesem Tag eher mittelmäßig, aber das Stadion hat 90 Minuten lang gesungen, getanzt, gepfiffen und mit Pyros gezündelt. Ich war in Deutschland noch bei keinem Spiel mit vergleichbarer Stimmung. Was an Warschau generell sehr angenehm ist, ist, dass die Stadt gerade in Bezug auf Kultur und Freizeit extrem zentralisiert ist. Während man in Berlin oft lange Strecken auf sich nehmen muss, fühlt sich Warschau im Vergleich sehr klein an, das meiste Leben spielt sich in der Nähe des Zentrums sowie im flussnahen Teil von Praga ab. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln kann man Tag und Nacht die meisten relevanten Orte gut erreichen. Falls das einmal nicht der Fall sein sollte, sind Taxis über Apps wie Uber mit umgerechnet ca. 3,50€/Strecke eine erschwingliche Alternative.

### Finanzierung

Während man auf dem Wohnungsmarkt schon Glück haben muss, um ein WG-Zimmer in guter Lage zu erhaschen, dass deutlich unter dem deutschen Preisniveau liegt, so machen sich die günstigeren Preise in den meisten Aspekten des täglichen Lebens durchaus angenehm bemerkbar. Man kann in Warschau auf sehr unterschiedlichem Preisniveau leben: Wer ausschließlich bei Carrefour einkauft (oder auswärts isst) und in gemütlichen Craftbierkneipen die Abende verbringt, wird keinen großen Preisunterschied zu einem studentischen Leben in Berlin feststellen. Milchbars, Studentenrabatte in Kneipen, freie Tage in Museen und Discounter wie Biedronka ermöglichen es einem jedoch, auch deutlich günstiger zu leben. Eine Warnung, die mich sowohl von Seiten der Uni, als auch von unserem Guide bei einer Stadttour erreicht hat, war die vor den überhöhten Bußgeldern, die in Warschau für kleine Vergehen aufgerufen werden können. So droht beim Überqueren einer Straße außerhalb eines Fußgängerüberwegs angeblich eine sehr hohe Strafe- es gibt wohl kaum eine Stadt, in der Studierende gesitteter Straßen überqueren als in Warschau. Auf inländische Bahnreisen, deren Preise bei größerer Befreiheit und besserem Service ohnehin schon billiger sind als die der Deutschen Bahn, kriegen Studierende nochmal 51% Rabatt- Städtetrips z.B. nach Gdańsk, Poznań oder Kraków sind somit erschwinglich und empfehlenswert.

## Interkulturelle/europäische Erfahrung

Das Leben und Studieren in Warschau haben sich, für mich persönlich, kaum nach einem Aufenthalt im Ausland angefühlt. Die Unterschiede sind marginal. Die Stadt ist im Großen und Ganzen moderner und sauberer als Berlin. Man kann überall mit Karte zahlen, elektronische Schließsysteme in Wohnhäusern sind die Norm und mit Englisch kommt man sehr weit. Was auffällig ist, sind die politischen Spannungen und scheinbaren Widersprüche. Wer als Student\*in herkommt, erlebt eine liberale, weltoffene und durchaus diverse Stadt mit einer aktiven und sichtbaren LGBTQI\*-Szene. An der Uni und in privaten Gesprächen war die Frustration und Enttäuschung junger Polen und Polinnen über die Politik in ihrem Land teils sehr deutlich zu spüren.

Der Nationalfeiertag am 11. November hat mir und anderen Studierenden klar gezeigt, dass unsere wahrgenommene Stimmung in Warschau nicht unbedingt repräsentativ für die ganze Stadt, oder gar ganz Polen ist. Jedes Jahr ziehen im November tausende Nationalisten durch Warschau. In diesem Jahr waren unter anderem Banner gegen „LGBT“, gegen die vermeintliche Ukrainisierung Polens und gegen Abtreibung zu sehen. Die Masse an Nationalflaggen, rot-weißen Armbinden und Menschen, die wissentlich Seite an Seite mit Rechten und Rechtsextremen laufen, war extrem befremdlich. Viele internationale Studierende haben sich im Vorfeld Sorgen um ihre Sicherheit gemacht, manche auch von rassistischen Anfeindungen im Vorjahr berichtet. Obwohl antidemokratische, rechts-nationale Tendenzen in ganz Europa eine Bedrohung darstellen, erschien das Problem hier krasser und sichtbarer als in Deutschland-zumindest am 11. November.

## Sonstiges

Was mir als nicht-Veganerin vor meinem Aufenthalt überhaupt nicht bewusst war, ist, dass Warschau als eine der besten Städte für Veganer\*innen weltweit gilt- und zwar definitiv zu-recht! Die Stadt macht es einem noch einfacher als Berlin, sich vegan zu ernähren. Es gibt zahlreiche Ersatzprodukte im Supermarkt und wahnsinnig viele rein-vegane Restaurants, von denen ich in meinen immerhin sechs Monaten Aufenthalt hier noch kein schlechtes ausmachen konnte (gastronomisch ist Warschau aber ohnehin sehr gut aufgestellt). Gleichzeitig bin ich im privaten Umfeld noch nie so vielen Menschen (in meinem Alter!) begegnet, für die eine fleischlose Ernährung schon absolut unvorstellbar und skurril war- die erlebten Widersprüche haben sich also nicht nur aufs Staatspolitische beschränkt ;)

## Fazit

Warschau ist eine wunderbare Stadt, in der ich mich trotz mangelnder Sprachkenntnisse sofort sehr zu Hause gefühlt habe. Der Großteil des Campus ist schön und zentral gelegen, über das aktive Netzwerk internationaler Studierender findet man schnell Anschluss, die öffentlichen Verkehrsmittel bringen einen überall zuverlässig hin und selbst in dem Stadtviertel, in dem ich gewohnt habe, Praga, welches bei manchen noch als gefährlichster Bezirk Warschaus verschrien ist, habe ich mich nie unsicher gefühlt. Mein Erasmus-Semester hat mich sowohl akademisch als auch persönlich sehr bereichert und mir durch die vielen neuen Kontakte unzählige Türen in andere Ecken Europas eröffnet, die ich in Zukunft Seite an Seite mit neuen Freund\*innen entdecken werde. Die ersten Erasmus-Wiedersehen und Anschlussreisen sind bereits geplant. Europa habe ich bislang kaum bereist – das wird sich in Zukunft ändern. Ich bin dankbar, dass ich diese Erfahrungen machen durfte und hoffe, dass mir und anderen Studierenden der EU dieses und ähnliche Programme noch lange erhalten bleiben!